

Der Dienst am Nächsten geht alle etwas an

Die Opferwoche des Diakonischen Werkes Baden wurde in Walldorf eröffnet – Das Motto heißt „Lasst mich nicht allein“

Walldorf. (HCE) „Lasst mich nicht allein – Menschlichkeit braucht Unterstützung“ war das Leitwort der Predigt von Oberkirchenrat Urs Keller, Vorsitzender des Diakonischen Werkes Baden, zur Eröffnung der Diakonie-Opferwoche 2011 in Baden. Im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums der evangelischen Stadtkirche Walldorf fand sie in der Astorstadt statt. Grundlage der Predigt war „Die Heilung eines Blinden“ (Mk 10,46-52). Keller zog die Verbindung von der Bibelerzählung zum Motto der Opferwoche: „Lasst mich nicht allein!“ Es gehe darum, dass „Gott jede und jeden von uns in seiner ganzen Einmaligkeit und Besonderheit, zu jedem Zeitpunkt seiner Existenz“ wolle. Im Gleichnis lasse Jesus den Blinden nicht allein; „Jesus begegnet ihm auf Augenhöhe; er ist ganz nah beim ihm und sieht ihn in seiner ganzen Einmaligkeit und Besonderheit.“

Konkretisiert wurden die Kernpunkte der Predigt bei der folgenden Szene mit Krankenbett vor dem Altar. Nach einleitenden Worten durch Pfarrer Volker Erbacher vom Diakonischen Werk Baden sprach Walldorfs Gemeinde- und Bezirksdiakoniepfarrer Thomas Löffler Texte zum „gesund sein“, der Vorsitzende des Bezirksdiakoniewerksausschusses, Pfarrer Thomas Müller, zum „krank sein“ und schließlich Dekanin Annemarie Steinebrunner zum „Mensch sein“. Jede Krankheit habe ihren besonderen Sinn, sei sie doch eine Art Reinigung von Körper und Seele. Oder mit anderen Worten: „Jede Krankheit ist ein An-Ruf der letzten Wahrheit: Was wir glauben, worauf wir hoffen, wie wir leben“, so Thomas Müller. Seit zwei Jahren existiert der von Marian Nwaigbo aus Ghana geleitete Gospelchor Walldorf. Begleitet von vier Instrumentalisten begeisterten die knapp zwei Dutzend Sängerinnen und Sänger mit mehreren Gospels.

Im Anschluss an den Gottesdienst lud die Vorsitzende des Kirchengemeinderats, Isolde Dobhan, zu Erfrischungen ein. Bärbel Morsch vom Diakonischen Werk



Mit einem Festgottesdienst in Walldorfs evangelischer Stadtkirche wurde die Opferwoche des Diakonischen Werks Baden eröffnet. Der von Marian Nwaigbo geleitete Gospelchor Walldorf (li.) sang mehrere Lieder, Oberkirchenrat Urs Keller hielt die Festpredigt. Fotos: Ebeling



Südliche Kurpfalz hatte auf dem Kirchvorplatz einen Diakonie-Markt arrangiert. Mehrere Organisationen stellten ihre Arbeit vor und informierten mit Broschüren und Interviews. Dazu gehörten unter anderem auch das Astor-Stift, die Plattform-Hilfen für Wohnungslose, der Verein Vita Vitalis, die Ökumenische Hospizhilfe Südliche Bergstraße und der Freundeskreis Hospiz Agape. Präsentiert wurde auch der neue Diakoniewegweiser für den Evangelischen Kirchenbezirk Südliche Kurpfalz. Auf 50 Seiten gibt die in den lokalen Pfarrämtern erhältliche Broschüre Auskunft über die Kirchengemeinden und die Angebote der unterschiedlichen Organisationen im Kirchenbezirk.

Letzter Programmpunkt war eine Podiumsdiskussion, die von Pfarrer Volker Erbacher moderiert wurde. Pfarrer Thomas Reusch-Frey (MdL, SPD), Günther

Gehrlein (Leiter des Hospiz Agape), Oberkirchenrat Urs Keller, Dr. Barbara Richter (ärztliche Direktorin des PZN Wiesloch) und Karin Eisinger (Pflegerdienstleiterin der Sozialstation Schwetzingen) sprachen über das zentrale Thema der Diakonie-Opferwoche „Gesund sein – krank sein – Mensch sein“. Einig waren sich alle, wenn auch aus jeweils verschiedener Sichtweise, dass besonders Kranke in der Gemeinschaft gepflegt, versorgt und in die Gemeinschaft zurückgeführt werden sollten. Für Alleinstehende gebe es viele Probleme mit dem Älterwerden. Der abnehmenden Solidarität der Gemeinschaft mit dem Einzelnen müsse man entgegenwirken. Angesprochen wurden auch Themen wie ausländische Pflegekräfte in den Familien sowie die Wertschätzung, Bezahlung und Arbeitsbelastung von Pflegenden.

Dekanin Annemarie Steinebrunner

hatte zur Veranstaltung die Bürgermeister der Gemeinden im Kirchenbezirk und Vertreter des katholischen Caritas-Verbandes begrüßt. Sie bekräftigte, dass „Diakonie-Dienst am Nächsten uns alle angeht“. Ähnlich drückte sich auch Walldorfs Bürgermeisterin Christiane Staab aus, die betonte, dass „Kooperation aller im sozialen Netz verbundenen Organisationen“ wichtig sei. Staab dankte den lokalen Organisationen für ihren Einsatz zugunsten „Hilfsbedürftiger und Menschen in Not“. Sie betonte auch, dass die gemeinsamen Anstrengungen der Kommunen kontinuierlich intensiviert werden müssen, denn „wir müssen viele Angebote auf den Prüfstand stellen, sie aktualisieren und verbessern“. Dem Diakonischen Werk in Baden wünschte Staab „nicht nur während der Opferwoche viel Aufmerksamkeit für ihre wichtigen Aufgaben“.